№ 190. Donnerstag, den 16. August 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. August.

— Der Kaiser hat der englischen Truppenschau in Aldershot am Montag bis zu Ende beigewohnt. 12 215 Mann Infanterie, 2962 Mann Kavallerie und 63 Geschütze waren zur Stelle. Den Oberbefehl hatte der Herzog von Connaught, der Stern und Band des Schwarzen Adlerordens angelegt hatte. Der Kaiser trug die Uniform seines englischen Dragoner-Regiments, rothen Waffenrock und Stahlhelm und hatte den Hosenbandorden angelegt. Als der Kaiser auf dem Paradefeld erschien, ritt ihm der Herzog von Connaught mit seinem Stabe entgegen. Kanonendonner und Volkshymne verkündeten die Ankunft des Kaisers. Die ganze Truppenmasse defilirte vorbei; als sein Regiment herankam, stellte sich der Kaiser an die Spitze desselben und führte es vor dem Herzog und der Herzogin von Connaught vorüber. Der Parademarsch dauerte drei Stunden, die Reiterei kam zuerst im Schritt, dann im Trab und zuletzt im vollen Galopp vorbei, ebenso die Artillerie, deren Vorbeijagen die größte Begeisterung erzeugte. Schließlich formirten sämmtliche Truppen eine einzige Linie und rückten auf den Kaiser zu, worauf unter Abspie[illegible]r Nationalhymne die Parade ih[illegible]and. Der Kaiser sprach seine Anerkennung über die Leistungen der Truppen aus. — Nach Beendigung der Parade empfing der Kaiser die Offiziere seines Dragoner-Regiments im königlichen Pavillon und begab sich alsdann nach dem Hauptquartier der Rifle-Brigade, woselbst er bei dem Herzog von Connaught das Frühstück einnahm. Hierauf besichtigte er die Kaserne der Dragoons Scot Greys und dinirte später bei dem Herzog von Connaught. — Am Montag stattete der Kaiser der Kaiserin Eugenie in Farnborough einen Besuch ab. — Während der Parade hatte der Kaiser der „Voss. Ztg." zufolge die Kette mit dem Hohenzollernschen Hausorden, die er um den Hals trug, verloren. Ein Kavallerist fand jedoch den Orden auf dem Paradefelde und lieferte ihn im Hauptquartier ab. — Am Dienstag wohnte der Kaiser einem Feldmanöver der Truppen in Adlershot bei und begab sich am Abend nach Gravesend, um die Rückreise nach Deutschland anzutreten.

— Die Kaiserin Auguste Viktoria ist Montag Abend 8 Uhr von ihrem Besuch bei der Kaiserin Friedrich in Kronberg nach Wilhelmshöhe zurückgekehrt.

— Der Landtagsabgeordnete Staatsminister a. D. Hobrecht wurde am Dienstag zu seinem siebzigsten Geburtstage viel beglückwünscht. Die Gardeschützenkapelle brachte ein Ständchen dar. Der nationalliberale Lokalverein und das Zentralkomitee der Partei, welches eine Adresse überreichte, begrüßten den Jubilar.

— Durch Erlaß des Kriegsministers vom 23. Juli ist bestimmt, daß die Offiziere und Adjutanten im Felde nicht die reglementsmäßige dunkelblaue Mütze, sondern eine eisengraublaue Tuchmütze zu tragen haben von derselben Form, wie die Mützen der Mannschaften. Die Kosten dieses neuen Bekleidungsstückes haben die Offiziere aus ihren Mobilmachungsgeldern zu tragen.

— Um allen Zweifeln bezüglich der Schärpenfrage zu begegnen, ist die „Nat.-Ztg." nach eingezogenen Erkundigungen in der Lage mitzutheilen, daß unter Beibehalt der Offiziersschärpe für Parade- und Garnison-Dienstzwecke zunächst die Offiziere der Fußtruppen mit einem silbernen Leibgurt ausgerüstet werden, um im Feldverhältniß daran den Revolver, den Feldstecher, sowie die Tasche für Karten und Meldepapiere zu tragen. Die damit in Potsdam angestellten Versuche haben sich derartig bewährt, daß die etatsmäßige Einführung dieses Ausrüstungsstückes für den Herbst bevorsteht. Wie es bei den Offizieren der Kavallerie, Artillerie, des Trains und den Berittenen der Infanterie, die abgesehen vom sog. kleinen Dienst die Schärpe zu jedem Dienst anzulegen haben, zu halten sein wird, steht noch aus. Jedenfalls haben diese dieselben Ausrüstungsstücke bei sich zu führen. Was die Schärpe anlangt, so soll diese in Zukunft noch länger als bisher getragen werden, so daß ihre Quasten am Saume des Rockes anfangen. Das hindert beim Gehen und erfordert beim Reiten durch Eindringen des Pferdeschweißes einen größeren Aufwand. So vertheuert sich, hebt die genannte Zeitung hervor, die sonst so einfach gewesene Ausrüstung des Offiziers von Jahr zu Jahr.

— An das Kriegsministerium hatte sich der Verband deutscher Leinenindustrieller um größere Berücksichtigung von Leinenstoffen für die Bekleidung der Truppen gewandt. Die Antwort des Kriegsministeriums geht dahin, daß die Drillichjacken neben der Litewka auch fernerhin beibehalten werden dürfen, dagegen die Drillichhosen bei der Infanterie bei der Feldbekleidung behufs Gepäckerleichterung fortfallen, im Frieden jedoch auch betreffs dieser keine einschränkende Bestimmungen getroffen worden sind. Der Ersatz des Baumwollenhemdes durch ein Leinenhemd wird als unmöglich erklärt, weil ersteres leichter und billiger ist.

— Der „Reichsanz." schreibt, daß die Mittheilung einer Berliner Korrespondenz über den Inhalt eines zu erwartenden Lehrerbesoldungsgesetzes nicht aus amtlicher Quelle stamme und daß das, was über den Inhalt der in Vorbereitung befindlichen Gesetzesvorlage dort mitgetheilt wird, der Sachlage nicht entspricht.

— Der in schlesischen Lehrerkreisen schon längst befürchtete und auch vorausgesagte Ueberfluß an Lehrkräften für das Elementarschulwesen ist nunmehr eine nicht mehr wegzuleugnende Thatsache und muß auch von Seiten der Regierung zu Liegnitz anerkannt werden. Denn dieselbe hat an die Kreisschulinspektoren ihres Bezirks eine Verfügung erlassen, in welcher es heißt:

„Wenn von dem zuständigen Kollator (Patron) die Wiederbesetzung einer erledigten Lehrerstelle abgelehnt wird, so geht das Besetzungsrecht uneingeschränkt auf uns über. Für solche Fälle sind die Schulvorstände erwächtigt, die Stelle auszuschreiben und unter Beifügung des Ablehnungsschreibens des Kollators die eingegangenen Bewerbungen mit Vorschlägen für die Wahl an uns einzureichen. Bei der großen Zahl der auf Anstellung harrenden Lehrkräfte des diesseitigen Bezirks sehen wir uns veranlaßt, die Besetzung in allen diesen Fällen unter Aufhebung der entgegenstehenden Bestimmungen fortan selbst in die Hand zu nehmen."

Die Kreisschulinspektoren werden dann weiter angewiesen, die Schulvorstände mit entsprechender Weisung zu versehen, um das Ausschreiben einer Stelle, das Abhalten von Lehrproben und andere einleitende Schritte zur Wiederbesetzung in den oben erwähnten Fällen zu verhindern. Auf die gegenwärtige, auch in Schlesien lebhafte Bewegung zu Gunsten einer zeitgemäßen Aufbesserung der Lehrergehälter wird, wie in Lehrerkreisen besorgt wird, jener Ueberfluß schwerlich einen beschleunigenden Einfluß ausüben.

— Ueber die Strafbarkeit jugendlicher Personen arbeitet das Reichsjustizamt einen Gesetzentwurf für die nächste Reichstagssession aus, welcher im wesentlichen Sinne einer Eingabe des Landesvereins preußischer Volksschullehrer gehalten sein soll, nach welcher die Bestimmungen über die Strafbarkeit Jugendlicher durch Hinaufsetzung der Strafmündigkeit auf das vollendete 14. Lebensjahr sowie durch Einführung der Zwangserziehung jugendlicher Verbrecher und verwahrloster Kinder abgeändert werden.

— Der letzte Jahresausweis der Reichshauptkasse hatte ergeben, daß von dem etatsmäßig für das Jahr 1893/94 ausgesetzt gewesenen Reichszuschuß zu der Invaliditäts- und Altersversicherung in Höhe von 12,6 Millionen rund $1^1/_2$ Millionen nicht verbraucht worden waren, vielmehr als Ersparniß betrachtet und mit dazu benutzt werden konnten, einen verhältnißmäßig günstigen Abschluß für die Reichskasse zu erzielen. Es ist nun darauf aufmerksam gemacht worden, daß diese Erscheinung sich seit dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes von Jahr zu Jahr wiederholt hat, und es ist der Vermuthung Ausdruck gegeben, daß sie auch in dem laufenden Etatsjahre wiederkehren werde. Die letztere Vermuthung dürfte kaum verwirklicht werden. Die Erhöhung, welche der betreffende Posten im Etat für 1894/95 gegenüber dem für 1893/94 erfahren hat, beträgt 1,3 Millionen und ist an und für sich schon geringer, als die Steigerungen, welche früher an der gleichen Etatsstelle eingetreten sind. Es würde demnach, da namentlich mit einem allgemeinen Anwachsen der Invalidenrente gerechnet werden muß, schon hierin ein ausgleichender Faktor gesucht werden müssen. Außerdem aber wird nicht vergessen werden dürfen, daß für nahezu drei Viertel des laufenden Etatsjahres durch die Ausdehnung der Invaliditäts- und Altersversicherungspflicht auf die Hausgewerbetreibenden der Textilindustrie eine ganz neue Aufgabe geschaffen ist, welche auf die Höhe der Zahlung aus dem Reichszuschuß von ganz beträchtlichem Einfluß zu werden scheint. Mit der Ausdehnung der Versicherungspflicht haben die über 70 Jahre alten Hausgewerbetreibenden der Textilindustrie das Anrecht auf Altersrente erworben und, wie aus den Bezirken der verschiedensten Versicherungsanstalten gemeldet wird, ist die Zahl der aus diesen Kreisen auf die Altersrente erhobenen Ansprüche durchaus nicht klein. Für diese im ursprünglichen Gesetze nicht vorgesehenen Renten muß das Reich ebenso wie für die anderen den Zuschuß leisten. Man wird demnach kaum in der Annahme fehlgehen, daß

Feuilleton.

Die Glücksjäger.

Roman von Alexander Römer.

26.) (Fortsetzung.)

Sie stand einen Moment, die Hand an die Schläfen gepreßt, dann eilte sie in das Nebenzimmer, nahm einen unscheinbaren Abendmantel aus dem Schrank, setzte den Filzhut auf und band einen dichten Schleier vor das Gesicht. Hektor, durch ihre lebhaften Bewegungen aus seiner Ruhe geschreckt, sprang schmeichelnd an ihr empor und blickte sie mit den treuen Augen beinahe fragend an. Er machte Miene, sie wie gewöhnlich zu begleiten. Sie bedeutete ihm, zurückzubleiben. „Bleib, Hektor," sagte sie wehmüthig, „mein treuer Schützer, du würdest mich heute verrathen. Zum erstenmal geht deine Herrin auf heimlichen Wegen, wo sie das Auge der Menschen zu scheuen hat."

Der Hund verstand den Wink, er zog den Schwanz ein und ließ traurig die Ohren hängen. Sie wandte sich hastig und zog den Schleier herab, die aufquellende Thräne zu verbergen. „Muth!" sagte sie zu sich selbst, „und Festigkeit! ich darf in diesem Augenblick nicht an mich denken."

Sie schritt ruhig die Treppe hinab und aus dem Hause, es war schon völlig finster geworden. Sie ging bis zur nächsten Ecke, wo sie sich in einen Wagen warf und dem Kutscher befahl, so schnell als möglich zu fahren. An der Ecke der Straße, in der Leos Wohnung sich befand, stieg sie aus und bezahlte den Kutscher mit reichlichem Trinkgeld. „Pst! will nicht erkannt sein," meinte der schmunzelnd für sich, „geht auch auf Schmuggelwegen, für unsereins allemal das Einträglichste."

Hetty hatte mit wenig Schritten Leos Wohnung erreicht. Sie war früher, noch zu des Generals Lebzeiten, einmal mit ihm und der Generalin hier gewesen, um die stilvolle Einrichtung des eleganten Garçonlogis zu begutachten — wie anders war heute ihr Eintritt in dieselben Räume! Ihr war beklommen zum Ersticken.

Wenzel öffnete die Thür. Er prallte zurück — eine verschleierte Dame — aber er erkannte sie im nächsten Moment, es war die Miß. Mit Blitzesschnelle reihten sich die Gedanken in seinem aufgeweckten Kopf. Die Miß — die war vielleicht just die Rechte, die hier allein helfen konnte.

Hetty drückte ihm leise ein Goldstück in die Hand. „Sie haben den Bruder des Herrn von Wildau gesucht," sagte sie flüsternd, „ich weiß, Sie meinen es treu, was ist mit Ihrem Herrn? Ist er noch zu Hause?"

„Da drinnen, Miß Dunlin," er wies mit dem Daumen über die Schulter, „es ist todtenstill drinnen, aber er schreibt noch."

„Woher wissen Sie das?"

Wenzel neigte sich näher zu ihrem Ohr und flüsterte; sein Bericht war mit lebhaften Gesten begleitet, er winkte ihr und schlich auf den Zehen voraus. „Hier — diesen Ausgang hat er vergessen."

Hetty zögerte — eine Purpurwelle stieg ihr ins Antlitz, in solcher Situation war sie noch nie gewesen; wenn jemand sie hier träfe! Aber was der treue Diener vermuthete, hatte eine furchtbare Wahrscheinlichkeit für sich, sie überwand ihr Schwanken und folgte ihm.

Sie schritten durch das Schlafzimmer — es lag wie Nebel vor ihren Augen — die Thür zum andern Raum war angelehnt, die Lampe brannte auf dem Schreibtisch, aber Leo saß nicht mehr daran. Er stand vor dem Spiegel, mit bleichem, verzerrtem Gesicht, eine Pistole blinkte in seiner Hand.

Sie mußte an sich halten, um nicht aufzuschreien, ihr Gewand rauschte — sie war über die Schwelle getreten; er wandte sich um — — ein heiserer Ausruf rang sich aus seiner Kehle, die Pistole entfiel seiner Hand. „Hetty!"

„Was wollten Sie thun, Leo?" Sie hatte ihre Fassung wiedererlangt und stand vor ihm mit flammenden Augen. Das war der Gluthstrahl, von dem er einst geträumt, daß er sich entfachen ließe unter dieser kühlen Oberfläche. Dieses Wesen, welches er stets nur beherrscht gesehen, stand ihm jetzt in höchster Erregung gegenüber. Aber diese Gluth und diese Leidenschaft entzündete sich nicht an der Liebe, sondern an der Verachtung. Diese Augen schossen Blitze, vor denen er die seinen in Scham senkte.

„Hetty! woher kommen Sie in dieser Stunde," murmelte er, „warum ließen Sie mich nicht — — es wäre jetzt vorbei."

„Vorbei — ja, für Sie, mit diesem Leben, über dessen Fortdauer Sie gar nichts wissen," sagte sie hart. „Und für die arme Mutter, für den ehrenhaften Bruder, für das, was zu wahren Ihnen heiligste Pflicht war, für die Ehre Ihres Namens lebte kein Gefühl in Ihrem Herzen? Leo, ich habe Sie stets für leichtsinnig gehalten, nie für einen Ehrlosen und Feigling."

Leo war in einen Stuhl gesunken, es sprühte wie rothes Feuer vor seinen Augen, er war keines klaren Gedankens fähig. Hetty hatte den Schleier und Mantel gelöst, die Wellen ihres Blutes flossen auch heiß.

„Lassen Sie uns ruhiger werden," sagte sie und nahm die Pistole vom Boden auf. Sie legte sie behutsam in das Etui und schloß den Deckel. „Ein jämmerlicher Ausweg," ihr Ton klang furchtbar verächtlich, „wenn eigene Schuld Berge aufthürmt, die abgetragen werden müssen, diese Sorge anderen zu überlassen und sich selbst durch einen kurzen Vernichtungsakt aus der Verantwortung zu ziehen. Der Muth, mit einem kleinen Druck des Fingers das Hirn auszulöschen, ist nicht groß; aber mit Ernst und Geduld zu sühnen, was man verbrochen, erfordert freilich einen Mann. — Und ein langes Leben in körperlicher und geistiger Gesundheit erfordert es, das man sich zu erhalten streben sollte, um — — um kein Schuft zu bleiben."

Leo war emporgefahren. Er zuckte zusammen, als habe ihn jetzt das tödtende Blei getroffen. Hetty sah ihm fest in die Augen, ihre Züge hatten etwas eisern Strenges, sie erschien ihm wie eine Minerva, die den Feigling vernichtet.

die im Etat für 1894/95 für den Reichszuschuß vorgesehene Summe völlig aufgezehrt werden wird.

— Eine Agrarbank, als Gegenstück zur Reichsbank, beabsichtigt der Bund der Landwirthe zu gründen, da die Reichsbank einseitig den Interessen des Handels und der Industrie diene. Dieser Plan wird in dem von dem Direktor des Bundes, Dr. Suxland, herausgegebenen Bundeskalender verlautbart.

— Die Handelskammern werden aufgefordert, sich gutachtend zu äußern, ob die Handelsbeziehungen mit Galizien und der Bukowina gegenwärtig so erheblich sind, daß ein ausreichendes Bedürfniß für die Errichtung eines deutschen Konsulats in Lemberg anzuerkennen ist.

— Die ultramontane „Germania" macht die Katholiken Berlins darauf aufmerksam, daß Berlin, was sie bisher allerdings nicht als Lücke empfunden zu haben scheinen, noch kein katholisches Gymnasium habe. Es sei nothwendig, daß die Zahl der Schüler, welche jetzt die Berliner Gymnasien besuchen, größer werde, damit das Bedürfniß nach einem katholischen Gymnasium deutlicher als bisher schon durch die Zahl der katholischen Schüler hervortritt. — Bisher ist nämlich, bemerkt dazu die „Volkszeitung", dieses angebliche Bedürfniß noch sehr wenig hervorgetreten, wie ja glücklicherweise das Bedürfniß nach konfessionell getrennten Lehranstalten ausschließlich in den Köpfen konfessioneller Heißsporne existirt. Dem allgemeinen, nicht einseitig konfessionell zugespitzten Bildungsbedürfniß genügen einzig und allein paritätische Schulanstalten.

— Gegen sogenannte „parteilose" Zeitungen" kämpfen die Organe der Zentrumspartei ebenso lebhaft, wie die konservativen Zeitungen. Eine recht treffliche Bemerkung über die sich „parteilos" nennende Presse macht der konservative „Reichsbote". Er sagt: „Es ist Mode geworden, die Parteilosigkeit der Presse zu preisen. Es giebt eine Parteibeschränktheit und Engherzigkeit, die verwerflich und verächtlich ist; aber ganz parteilos kann weder ein Mann noch eine Zeitung sein, die überhaupt etwas ist. Er kann vielleicht formell nicht zu dieser oder jenen Partei gehören, aber thatsächlich wird sich sein Denken immer in der Richtung irgend einer Partei bewegen. Blätter, die dieser Tendenz der Parteilosigkeit huldigen, helfen unser Volk geistig entnerven und verflachen, so daß es sich schließlich für keinen großen Gedanken mehr begeistern und keinem bösen mehr mit Kraft und Energie entgegentreten kann. Man mache nur das Volk parteilos, dann wird die mit fester Geschlossenheit arbeitende Sozialdemokratie leichtes Spiel mit ihm haben. Denn nur die mit geschlossener Bestimmtheit ausgesprochenen Gedanken machen Eindruck und haben Wirkung. Eine mit der ausgelaugten Brühe der Parteilosigkeit genährte Volksmasse ist widerstandsunfähig gegen die Stürme, die die geistige Atmosphäre unserer Zeit durchbrausen."

— Zu der Entsendung deutscher Kriegsschiffe nach dem ostasiatischen Kriegsschauplatz bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg." anscheinend offiziös, daß bezüglich der zur Zeit an der amerikanischen Westküste befindlichen Kreuzer „Alexandrine", „Arcona" und „Marie" die Entscheidung „aus naheliegenden Gründen" dahin getroffen ist, daß die drei Schiffe zusammen die Reise vollführen und zusammen an ihrem Bestimmungsort eintreffen sollen. Demnach habe der Antritt der Fahrt von Callao aus, wo die Kreuzer zur Zeit sich befinden, bis jetzt noch nicht erfolgen können. Die Dauer der Fahrt wird auf mindestens sechs Wochen berechnet. Was die Meldungen von beabsichtigten weiteren Verstärkungen unserer ostasiatischen Flotte betrifft, so genügt es, bemerkt das offiziöse Blatt, daß im Augenblick solche zusätzlichen Entsendungen noch nicht in Frage kommen und nur als eine Möglichkeit, die in einiger Zeit sich vielleicht verwirklicht, bezeichnet werden können.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Das klerikale „Vaterland" berichtet auf Grund genauer Informationen, daß das österreichische Schulgesetz auch nach den letzten Abänderungen, wie aus einem Schreiben des Papstes an den Grafen Schönborn hervorgehe, ein Gesetz bleibe, welches die Rechte der katholischen Kirche verletze, den Unterricht und die Erziehung der Jugend schädige und der Abänderung dringend bedürfe.

Die Landesausstellung in Lemberg bietet fortgesetzt Gelegenheit zu polnisch-ungarischen Verbrüderungsfeierlichkeiten. Am Montag sagte bei dem sympathischen Empfang der ungarischen Gäste durch das Ausstellungskomitee der Pester Magistratsrath Csoendoees in dankender Erwiderung einer Ansprache, Ungarn sei nicht blos gekommen, um Bruderliebe zu zeigen, sondern auch um für die Zukunft ein festeres Band zu knüpfen.

Ein Bauernaufruhr war, wie aus Gran in Ungarn gemeldet wird, in der Gemeinde Kesztolcz ausgebrochen. Die wegen des Verkaufs einiger Grundstücke zu Schürfungszwecken an eine Bergbau-Gesellschaft empörten Bauern verlangten den Widerruf des Verkaufs. Da die Gendarmerie nicht ausreichte, wurde Militär requirirt, das die Ruhe wieder herstellte.

Ein ungarisch-serbischer Grenzzwischenfall wird aus Orsova gemeldet. Am Montag schoß bei Orsova die serbische Grenzwache auf zwei Ungarn, welche sich in einem Kahn nach dem serbischen Ufer begeben wollten. Der eine Ungar wurde getödtet.

Italien.

Der König hat die Erziehung des Sohnes des in Livorno ermordeten Journalisten Bandi übernommen. — Durch eine königliche Verordnung wurde der Belagerungszustand über Sizilien aufgehoben. Das Gerücht, daß nunmehr auch eine Amnestie erfolgen werde, scheint unbegründet zu sein. — Aus Turin meldet man gerüchtweise den Selbstmord eines Bruders Caserios.

Frankreich.

Gegen die Anarchisten gehen die französischen Behörden jetzt mit äußerster Strenge vor. Ueberall häufen sich die Verhaftungen und Verurtheilungen von Anarchisten, und eine Unmasse von Haussuchungen hat stattgefunden.

Wegen der Italienerhetze in Grenoble verurtheilte das dortige Zuchtpolizeigericht ein Individuum, das an den Ausschreitungen gegen das italienische Konsulat am 25. Juni besonderen Antheil hatte, zu 2 Jahren Gefängniß, und 20 Personen, die an den Gewaltakten gegen die Italiener theilnahmen, zu Strafen von 3 Monaten bis 14 Tagen Gefängniß.

Bulgarien.

Das Organ der Regierungspartei bespricht die Frage der Aussöhnung mit Rußland. Aus den jüngsten russischen Preßstimmen erhelle, daß Rußland die Verfügung über die bulgarische Armee, sowie die Besetzung von Varna und Burgas anstrebe. Das Blatt fragt die Anhänger der Aussöhnung, ob die Bulgaren Afrikaner seien, die sich an Rußland verkaufen, um als Schlachtthiere vor Konstantinopel geschleppt zu werden, damit der Zar über die Gebeine der Bulgaren dort einrücken könne. Das Blatt fährt fort, Rußland habe kein Interesse an der Aussöhnung, die Bulgaren bedürfen derselben nicht. Die Bulgaren seien dem Sultan unterworfen, seien ein Theil des ottomanischen Reiches und hätten völkerrechtlich nicht das Recht, einen Gebietstheil irgendwem abzutreten noch jemanden zu versöhnen.

Zur Lage steht nunmehr fest, daß die Sobranje aufgelöst werden wird. Das betreffende Dekret soll bereits unterzeichnet sein. Die Neuwahlen werden am 23. September stattfinden.

Amerika.

Das Repräsentantenhaus nahm mit 182 gegen 105 Stimmen das Tarifgesetz in der Senatsfassung an, beschloß mit 160 gegen 104 Stimmen Zollfreiheit für Kohle, mit 163 gegen 102 Stimmen Zollfreiheit für Eisenerze und nahm mit 276 gegen 11 Stimmen den Antrag auf Zollfreiheit für Zucker an. Die vom Senate angenommene Fassung des Tarifgesetzes führt erhebliche Herabsetzungen der Zölle auf Fayence, Glaswaaren, Eisen, Stahl, Baumwolle und Baumwollenwaren zc. ein und setzt fest, daß roher Zucker mit 40 Prozent ad valorem zahle, Wolle bleibt zollfrei.

Provinzielles.

i. **Ottlotschin,** 14. August. Der Stationsnachtwächter Fregin zu Bahnhof Ottlotschin wird am 16. d. Mts. in gleicher Eigenschaft nach Thorn versetzt. — Der Grenzaufseher Mayendanz ist am 1. d. Mts. in gleicher Eigenschaft nach Neufahrwasser versetzt worden.

Culmsee, 14. August. Der hiesige Gewerkverein feiert am nächsten Sonntage sein erstes Stiftungsfest. Nach einem Umzuge durch die Stadt, an welchem auch die Gewerkvereine aus Thorn, Culm, Graudenz theilnehmen werden, folgt in der Villa nova ein großes Militärkonzert. Den Schluß des Festes bildet ein Ball.

Culm, 13. August. In der Angelegenheit des verkrachten Vorschußvereins (Kassirer Lauterborn) war zur Vornahme der Wahl des Konkursverwalters und zur Beschlußfassung über Einsetzung eines Gläubigerausschusses zu heute Termin anberaumt. Bis zum heutigen Tage sind 186 000 Mark Depositen angemeldet. Der bisherige Konkursverwalter, Rechtsanwalt Schultz, theilte mit, daß eine Prüfung der Bücher wegen der überall vorgenommenen Fälschungen überhaupt nicht stattfinden könnte. Auch wird sich niemals feststellen lassen, wann die Defekte entstanden sind. Die bestimmte Höhe des Defekts lasse sich daher auch erst am Schlußtermin (26. Oktober) feststellen. Nach den Einnahmen und Ausgaben der Bücher sei bis jetzt nur erwähnt, daß 340 000 Mark Depositen hinterlegt worden sind, denen gegenüber stehen 90 000 Mark in Wechseln, 7000 Mark ebenfalls in Wechseln, doch müssen diese erst geprüft werden, da sie muthmaßlich schon bezahlt sind. Aus dem Lauterbornschen Vermögen sind ungefähr 11 000 Mark zu erwarten, so daß im ganzen bis jetzt 232 000 Mark Defekt von den Mitgliedern aufzubringen wären. Hierzu kommen dann noch die nicht geringen Gerichtskosten. Bei der Wahl des Konkursverwalters wurde Kaufmann Schumacher von den Depositeuren, welche über 133 000 Mark verfügen, neu gewählt, jedoch von dem Konkursgericht nicht angenommen. Es bleibt daher auf Beschluß des Konkursgerichts Rechtsanwalt Schultz Konkursverwalter. Der Gläubigerausschuß, welcher einstimmig gewählt ist, besteht jetzt aus den Herren Rentier Brien, Kaufmann Alberty, Brauereidisponent Sauter und Kaufmann Schumacher. Ueber die Nichtannahme des Herrn Schumacher als Konkursverwalter ist von dem Gläubigerausschuß Beschwerde beim Landgericht in Thorn erhoben worden.

d **Culmer Stadtniederung,** 14. August. Die zum Herbste d. J. neu herzustellenden Außenthore der Rondsener Schleuse werden fast 16 000 Mk. kosten und wird diese Ausgabe im Wege einer Darlehnsaufnahme gedeckt werden.

× **Gollub,** 14. August. In hochherziger Weise haben die früher hier viele Jahre ansässig gewesenen Dr. Kuhnt'schen Eheleute bei ihrem Fortzuge nach Schlesien zwei unverheiratheten Damen 1500 Mk. mit der Bedingung vermacht, daß diese die Zinsen bis zu ihrem Lebensabende genießen sollten, dann aber das Kapital der Stadt Gollub als Dr. Kuhnt'sches Legat zu überweisen ist. Die Stadtgemeinde ist nun in den Besitz des Kapitals gelangt und wird aus diesem und den Zinsen eine wohlthätige Stiftung nach Jahren gründen.

Briesen, 14. August. Heute rückte die 4. Schwadron des Ulanen-Regiments Nr. 4 aus Thorn hier ein; die übrigen Schwadronen liegen in Arnoldsdorf, Bartochewitz, Treuhausen Landen und Plusnitz im Quartier. — Aus Gram hierüber, daß sein Sohn ihm nicht das Altentheil geben wollte, hat sich der 78 Jahre alte Käthner S. das Leben genommen.

Marienwerder, 13. August. Ein eigenartiger Vorfall wird hier viel besprochen. Die Steuerbehörde glaubt an die inzwischen ausgeschüttete Wendel'sche Konkursmasse noch einen Anspruch von 1,50 Mark Stempelsteuer zu haben. Verwalter der Wendel'schen Masse war der Kaufmann K., der inzwischen selber in Konkurs gerathen ist, dessen Masse von dem Kaufmann D. verwaltet wird. Bei letzterem, der also mit der Wendel'schen Masse niemals etwas zu thun gehabt hat, erschien nun vor einigen Tagen ein Steuerbeamter und verlangte durch Mahnzettel die Entrichtung jenes Stempelbetrages und der entstandenen Gebühren. Kaufmann D. weigerte sich, Zahlung zu leisten, und legte den Sachverhalt klar. Die Steuerbehörde ging indessen nicht hierauf ein, es erschienen vielmehr, nach der Schilderung des Kaufmann D., zwei Steuerbeamte in dessen Laden, und als er bei seiner Weigerung beharrte, ließen sie durch einen Schlosser die Kasse öffnen und entnahmen den geforderten Betrag nebst der Entschädigung für den Schlosser. Herr D. hat die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft übergeben.

Marienwerder, 14. August. Auf Verfügung des hiesigen Landraths war auf Grund einer bestehenden Polizeiverordnung eine große Anzahl Strafmandate gegen Personen erlassen worden, welche die vorgeschriebenen Namenstafeln nicht direkt an den Wagen angebracht, sondern, namentlich an Holzfuhren zc., den Pferden angehängt hatten. Das hiesige Schöffengericht sprach in einem Falle, in dem Widerspruch erhoben worden, den polizeilich Bestraften frei und die hiergegen eingelegte Berufung ist nunmehr auch von der Graudenzer Strafkammer verworfen und die Kosten der Berufung, einschließlich der nothwendigen Auslagen, sind der Staatskasse auferlegt worden. In Folge dieses Erkenntnisses, dessen Gründe noch nicht bekannt sind, soll nunmehr der Herr Regierungspräsident ersucht werden, den Herrn Landrath zur Zurücknahme seiner an die Amtsvorsteher erlassenen diesbezüglichen Anordnungen zu veranlassen.

n **Soldau,** 14. August. In dem etwa eine Meile von hier entfernten Dorfe Kl. Lensk verstarb gestern ein Arbeiter unter choleraverdächtigen Erscheinungen. Eine sofortige Untersuchung ist eingeleitet worden.

Rosenberg (Westpr.), 11. August. Vorgestern Nachmittag spielten mehrere Kinder neben der Pinkall'schen Windmühle, deren Flügel sich bei der schwach bewegten Luft nur sehr langsam drehten. Das siebenjährige Töchterchen des Arbeiters Winkler erfaßte einen Flügel und wurde zum Entsetzen vieler Zuschauer durch die Luft getragen, bis es an der anderen Seite wieder zur Erde herabkam, wo es von einem größeren Mädchen von dem Flügel, an den es sich krampfhaft anklammerte, losgerissen wurde, sonst hätte es die grausige Luftfahrt noch einmal [illegible]. Obwohl das Kind aus Nase und M[illegible] scheint es doch keinen ernstlichen Scha[illegible] haben.

Hammerstein, 12. August. Gestern Nachmittag feierte die hiesige aus etwa 80 Meistern bestehende Schuhmacher-Innung das Fest ihres 300jährigen Bestehens, verbunden mit der Feier des 25jährigen Jubiläums des Schuhmachermeisters H. Rutzen als Obermeister dieser Innung. Die Feier bestand in einem Festzug durch die Stadt und Ausmarsch nach dem Birkenwäldchen, wo im Restaurationssaale ein gemeinschaftliches Essen und später ein Tanzkränzchen stattfand. Der gesammte Magistrat nahm an dieser Feier Theil.

Königsberg, 14. August. Ueber das gestern amtlich konstatirte Auftreten der Cholera in Niedzwedzen bei Johannisburg wird der „Lycker Ztg." noch folgendes berichtet: „Am 1. d. M. verstarb in Niedzwedzen bei Johannisburg ein Arbeiter unter den Anzeichen von heftigem Brechdurchfall mit Krämpfen, und erst am 5. August kam der zweite Todesfall vor bei einem Manne, welcher mit der Fortschaffnng der ersten Leiche beschäftigt war, sowie bei einem fünfjährigen Kinde. Darauf verstarben am darauffolgenden Tage zwei Männer nach achtstündiger Krankheit, welche auf polizeiliche Anordnung Tags vorher die Beerdigung der zwei Leichen besorgten. Die Panik wurde groß, es wollte niemand ferner an Todte Hand anlegen. Die weiteren Todesfälle vertheilen sich auf die nächstfolgenden Tage. Vom 5. bis 11. waren 12 Personen gestorben. Die Erkrankungen haben jetzt abgenommen, und die Bevölkerung hat sich mehr beruhigt. Gleich die ersten Todesfälle wurden ärztlicher- und behördlicherseits als sehr heftig und ernst bezeichnet, und nur dem energischen Eingreifen der betreffenden Behörden ist es zu verdanken, daß diese bösartige Krankheit bis dahin auf ihren Herd beschränkt blieb, denn sofort wurden die sanitätspolizeilichen Vorsichts- und Sicherungsmaßregeln strengstens in Anwendung gebracht, die Kranken- und Armenpflege, die Desinfektion und Reinigung sämmtlicher Wohnungen der Ortschaft ein- und durchgeführt. Dazu hat auch das häufige persönliche Erscheinen des hiesigen Herrn Landrath Dr. Engelhard am Orte der Gefahr sehr wesentlich beigetragen, welcher den Arzt stets begleitete und die nöthigen Anordnungen an Ort und Stelle besprochen und auch veranlaßt hat. Trotzdem ist viel Noth und Elend dort eingekehrt. Fünfzehn kleine Kinder, darunter Säuglinge von vier Wochen, sind mutter- resp. elternlos geworden, und es ist viel zu thun, um die Thränen der Kleinen zu lindern. Die Ortschaft ist von jeglichem Verkehr abgeschlossen. Zwanzig Arbeiterfamilien sind beschäftigungslos und müssen unterhalten werden. Für die Opferwilligkeit und Mildthätigkeit ist dort ein dankbarer Platz. Woher die Krankheit gekommen ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Verdorbene Heringe sind in einigen Arbeiterfamilien wohl gegessen worden; jedoch erkrankten auch Leute, welche solche nicht genossen haben, und zwar sehr heftig, so daß der Tod in 8 bis 10 Stunden eintrat."

Lyck, 12. August. Am 27. v. Mts. war die 9jährige Tochter des Instmanns Piepließ aus Trentowsken damit beschäftigt, ihrer krank zu Bett liegenden Mutter Kaffee zu kochen, wobei das Feuer die Kleider erfaßte und das Mädchen schwere Brandwunden erlitt, in Folge dessen ihre Aufnahme in das Krankenhaus erfolgen mußte. Dort ist das Kind vor einigen Tagen gestorben.

Zur Gewerbe-Ausstellung in Königsberg.

In Bezug auf eine größere Betheiligung hiesiger Gewerbetreibenden bemerken wir im Anschluß an unseren Artikel in Nr. 187 nach-

---

„Ich habe Sie gern gehabt, Leo, und eine Zeit lang geglaubt, daß ich an Ihrer Seite leben könnte," fuhr sie fort. „Es war eine Täuschung — kein Schatten eines Mißverständnisses hafte an dieser Stunde. — Dieses Gefühl erwuchs aus der Achtung Ihrer Person. Ich sah in Ihnen den gutgearteten, nobeldenkenden, durch die Verhältnisse zu leichter Auffassung des Lebens angeleiteten Menschen, ich sprach Ihnen jede Falschheit, Heuchelei und Niedrigkeit der Gesinnung ab. Jetzt — wäre ich einen Moment später hier eingetreten, so wäre Ihr Andenken mir auf ewig besudelt gewesen, ich hätte des Feiglings, des Gewissenlosen nie mehr, oder nur mit Abscheu gedacht."

„Hetty! Sie sind sehr grausam, sehr hart."

„Sie haben, Dank sei es der Vorsehung, noch Zeit und Frist, diesen Eindruck zu verwischen."

„Sie können sich in meine Lage nicht hineindenken, können nicht alles wissen, was soll ich Elender noch mit meinem verfehlten Leben!"

„Es aus dem Elend und den verfehlten Bahnen emporheben — Leo, besinnen Sie sich, Sie sind 28 Jahre alt, haben gesunde Glieder, einen klaren Kopf — kommen Sie, trinken Sie ein Glas Wein, Sie Undankbarer, ziehen Sie einmal einen Vergleich zwischen sich und einem unglücklichen Verkrüppelten, dem jede freie Bewegung versagt ist." Sie hatte ein Glas mit dem Burgunder gefüllt, von dem er am Morgen vor seinem Ritt zur Stärkung, zur Betäubung genommen, und reichte es ihm. Sie sah sehr ernst aus und bleich wie Marmor, unter ihren Augen lagen dunkle Ringe.

„O Hetty! Wenn ich mir vorstelle, daß es hätte anders sein können zwischen uns."

„Täuschen Sie sich nicht, wir beiden hätten nie zu einander gepaßt, und möge es Ihnen jetzt ein Trost sein: das haben Sie nicht verfehlt. Aber trinken Sie, sammeln Sie sich und lassen Sie uns einmal einen vernünftigen Blick auf die Zukunft werfen. Da — Sie haben Briefe geschrieben — an Ihre Mutter — auch an mich. Ich darf wohl das Vermächtniß des Todten öffnen, denn dieser Leo, der das schrieb, ist todt — aber ein anderer soll leben, besser und weiser leben als dieser in den Strudeln Versunkene." Sie zerriß das Couvert und überflog die Zeiten. „Worte — alte, verbrauchte, inhaltslose Worte — Sie waren nicht bei Verstande, als Sie das schrieben, Leo, — es ist wahrhaftig Ihrer nicht würdig." Sie hielt das Papier an das Licht und warf die verkohlten Reste in den Kamin. „Können Sie sich einmal in die Situation hineinversetzen, die hier gewesen sein würde, wenn — wenn ich einen Augenblick später kam?" fuhr sie fort.

„Wenn fremde Hände Ihre Papiere durchwühlten, Ihre Fehler, Ihre Schwachheiten an das grelle Tageslicht gezogen hätten, und die Schmach und Schande die Häupter der Unschuldigen traf, die Häupter derjenigen, welche Sie liebten, und die für Sie gedarbt und gelitten? Ich will das Bild nicht weiter malen, denn es ist furchtbar, und Sie erschauern selbst davor. Nun bin ich allein Zeugin, — um Ihrer Mutter, um Pauls willen trotze ich allem, was die Welt mir über mein Hiersein anheften könnte, — wollen Sie mir allein diese Papiere, den Einblick in Ihre Sie selbst vernichtenden Handlungen preisgeben? Wir müssen sehen, was zu thun ist."

Leo trank den Wein, er hatte heute noch fast nichts genossen und fühlte sich plötzlich zum Sterben matt. Dann erhob er sich schwankend und schloß ein Schubfach auf, in dem verschiedene Schuldverschreibungen, auch ein von ihm selbst verfaßtes Schuldregister lag, das alle seine Verpflichtungen anführte. Er hatte es im Hinblick auf seinen Tod zusammengestellt, damit andere die Uebersicht erhielten, die Dinge abzuwickeln. Mit beschämender Klarheit drängte sich dieser Gedanke seinem wüsten Hirn auf.

Hetty durchblätterte mit geschäftsmäßiger Sicherheit die Papiere.

„Ja — allerdings — die Sache liegt so, daß Sie alles das wieder auf Ihre eigenen Schultern nehmen müssen," sagte sie und sprach damit aus, was er soeben selbst empfunden. „Sie können das natürlich nicht auf einmal und nicht ohne Hilfe, doch diese ist zu schaffen. Nur in den alten Verhältnissen wird sich das nicht ausführen lassen."

„O nein! nein! Ich möchte fort, — weit fort, so bald als möglich," murmelte er mit bleichen Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

folgendes: Mehrfach wird die Befürchtung gehegt, daß die Kosten der Herstellung sowie des Transports der Ausstellungsgegenstände und die Platzmiethe sehr erheblich sein werden. Demgegenüber erinnern wir daran, daß die Ausstellungsgegenstände, wenn gewünscht, durch Vermittelung des Ausstellungskomitees am Platze verkauft, oder vom Komitee für die Ausstellungs-Lotterie erworben werden können. Wenn mehrere Aussteller sich vereinigen für eine Kollektiv-Ausstellung, fallen für den Einzelnen die Lasten weniger groß aus. Ist eine rege Betheiligung gesichert, und, wie wir hoffen, die Zahl der Anmeldungen groß genug ausgefallen, so wäre es nicht undenkbar, daß Stadt und Kreis Thorn, um würdig vertreten zu sein und den Einzelausstellern eine zweckmäßige Unterbringung ihrer Gegenstände zu sichern, einen größeren Saal der Ausstellungshallen einnehmen, oder, sofern die Gruppen-Eintheilung solches nicht zuläßt, einen besonderen Pavillon erbauen könnte, in dem eine Sonderausstellung nach den Wünschen Aller unterzubringen wäre. Der Bedarf an größeren Geldmitteln hierfür brauchte nicht einmal von den Ausstellern allein aufgebracht zu werden; denn es steht zu hoffen, daß bei einer allgemeinen, regen Betheiligung der Kreistag und die Magistrate ihr Interesse an dem Wohle der gewerbetreibenden Bürger durch Bewilligung von größeren Geldbeihülfen bekunden werden. Verfehlt wäre es aber, wenn Jemand eine Anregung von dorther abwarten wollte. Vielmehr muß die Angelegenheit von den Gewerbeunternehmern gefördert werden und dann erst werden Staat und Gemeinde sich über den Nutzen und die Höhe der erforderlichen Beihülfe schlüssig werden können. Wir wünschen dem Handel und Gewerbe zu nützen, indem wir auf die Selbsthülfe in erster Linie hinweisen und zum Vertrauen auf die sachkundige Beurtheilung des Bedürfnisses und die bewährte Bereitwilligkeit in Sachen des Allgemeinwohles auffordern. Sobald nähere Einzelheiten über die Ausstellung bekannt sein werden, werden wir unseren Lesern Kenntniß davon geben. Vor allem halten wir es für zweckentsprechend, wenn sich aus der Mitte der Interessenten heraus ein Lokalkomitee bildet, welches Anmeldungen entgegennimmt und einen Mittelpunkt für die Vertretung der Angelegenheit nach außen hin abgiebt.

Lokales.

Thorn, 15. August.

— [Eine amtliche Verkaufsstelle] für Postfreimarken, Postkarten ꝛc. ist bei dem Buchhändler Herrn J. Ratkowski, Altst. Markt 37, errichtet.

— [Zur Handhabung des preußischen Einkommensteuergesetzes] hat das Oberverwaltungsgericht in neuerer Zeit die Entscheidung gefällt, daß Ausgaben für Erhaltung der Gesundheit eines Steuerpflichtigen, darunter auch solche für Badereisen, nicht abzugsfähig sind.

— [Parallelzüge zu den Harmonikazügen.] Wie jetzt schon auf den Linien Berlin-Eisenach-Frankfurt a. M., Berlin-Hannover-Köln, Berlin-Aachen, Berlin-Hamburg und anderen Linien neben den D-Zügen Parallelzüge laufen, welche es gestatten, ohne den Platzkartenzuschlag ebenfalls verhältnißmäßig schnell zu reisen, so sollen dem Vernehmen nach auch auf der Ostbahn schon zum Herbst neben den Harmonikazügen solche Parallelzüge verkehren, in denen eine Platzgebühr nicht erhoben wird. Wem freilich daran liegt, so schnell wie irgend möglich an sein Reiseziel zu gelangen, wird nach wie vor den Harmonikazug benutzen müssen; für Reisen auf kürzere Strecken, bei denen der Unterschied in der Fahrzeit der verschiedenen Züge nicht erheblich ist, wird sich dagegen die Benutzung der billigeren Parallelzüge empfehlen.

— [Zum Schifffahrtsverkehr mit Rußland.] Dem Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu Königsberg ist die Abschrift eines Schreibens des kaiserlich russischen Geschäftsträgers in Berlin an den Herrn Staatssekretär des Auswärtigen Amtes vom 25. Juni d. Js. zugegangen, wonach fremde Schiffsführer, welche sich verpflichten, ihre in Rußland ankommenden Flußfahrzeuge nach dem Auslande wieder auszuführen, für die Folge gehalten sind, für die Einhaltung dieser Verpflichtung eine Kaution in der Höhe des eventuell für die Fahrzeuge zu entrichtenden Zolles zu stellen. Wie bekannt, ist diese Anordnung für das Zollamt Nieszawa einstweilen suspendiert worden, für die anderen Grenzübergangspunkte noch nicht in Kraft getreten.

— [Staatliche Getreidemagazine in Polen.] Außer in Sosnowice sollen nach neuester Mittheilung auch in Ostrowiec (Iwangorod-Dombrowoer Bahn) sowie in Chelm und Mlawa (Weichselbahn) staatliche Getreidemagazine eingerichtet werden.

— [Der deutschen Mehlindustrie] droht für ihre Ausfuhr nach Finnland in Zukunft ein Wettbewerb. Im russischen Finanzministerium ist die Frage erörtert worden, wie man die deutsche Mehleinfuhr nach Finnland bekämpfen könne, man ist daher dem Gedanken näher getreten, für die Ausfuhr von Mehl aus den inner-russischen Gouvernements nach Finnland Vergünstigungstarife festzusetzen.

— [Klassenlotterie.] Die Ausgabe der Erneuerungsloose zur dritten Klasse der 191. Preußischen Klassenlotterie hat am 13. August begonnen und endigt am 6. September d. J. Gewinne aus der zweiten und Freiloose zur dritten Klasse werden vom 20. August ab verabfolgt.

— [Flößereibeschränkungen auf der Brahe und Netze.] Die Bromberger Handelskammer macht folgende Mittheilungen: Es ist festgestellt, daß der Flößer Aug. Kiehl in Netzdamm, jetzt im Cholera-lazareth, an asiatischer Cholera erkrankt ist. Da derselbe sein Holz von Brahemünde aus begleitet hat, so ist er möglicherweise durch den Genuß des Hafenwassers in Brahemünde erkrankt. Behördlicherseits ist angeordnet, daß ausländischen Flößern das Betreten des Unterhafens von Brahemünde möglichst gehindert wird; das Begleiten des Holzes durch ausländische Flößer nach aufwärts durch Brahe, Bromberger Kanal und Netze ist unbedingt verboten; dasselbe trifft auch für die mit dem Floßholz aus Polen kommenden inländischen Flößer zu. Letztere sind gleichfalls auf der Fahrt von der Brahe nach der Netze nicht weiter zu beschäftigen, sondern am Hafen zu entlassen.

— [Amtlicher Cholerabericht.] Cholera ist bakteriologisch festgestellt bei Johann Kusch — Quarantänepflichtiger von Althof — und bei Arbeiter Schmidt in Einlage.

Danzig, den 14. August 1894.

Bureau des Staatskommissars.

— [Darf ein Kaufmann seinen Kunden im Laden unentgeltlich Spirituosen verschenken?] Der Amtsanwalt zu X. erhob gegen einen Schnittwaarenhändler wegen unbefugter Ausübung des Schankgewerbes Anklage, weil derselbe seinen Kunden in seinem Laden unentgeltlich Schnaps ausschänkte. Das Schöffengericht zu X. sprach indessen den Angeklagten frei, weil er den Branntwein verabfolgt habe, ohne den Preis dafür dem Preise der Schnittwaaren zuzuschlagen. Die Strafkammer aber verurtheilte den Angeklagten zu 50 M. Geldstrafe, weil er in seinem Geschäftslokale mehreren Personen, theils früheren Kunden, theils solchen, die er als Kunden gewinnen wollte, je ein Gläschen Branntwein ohne Bezahlung verabreicht und gestattet hat, daß die Beschenkten den Branntwein in seinem Lokale sofort tranken. Die Seitens des Angeklagten eingelegte Revision hat das Oberlandesgericht zu Breslau zurückgewiesen.

— [Bewerbung.] Um die erste wissenschaftliche Lehrerstelle an der hiesigen höheren Töchterschule sind bis heute, dem Schlußtermin der Anmeldung, 15 Bewerbungen eingegangen. Die Stelle ist zum 1. Oktober d. J. zu besetzen, von welchem Tage ab der zeitige Inhaber, Herr Dr. Beckherrn, die Direktorstelle an einer höheren Töchterschule in Oberschlesien übernimmt.

— [Jugendspiele.] Bekanntlich sind die Versuche, die Jugendspiele auch bei uns dauernd einzuführen, in diesem Jahre wieder fortgesetzt worden und es erscheint wünschenswerth, sie nicht ganz aufzugeben. Wie man hört, werden die jüngeren Kräfte des Turnvereins die Spiele weiter aufnehmen, vermuthlich aber nur für Knaben und der Turnplatz dürfte dazu am geeignetsten sein. Anders verhält es sich mit den Mädchen; auch hier werden geschulte Kräfte die Sache in die Hand nehmen müssen. Die bisherigen Versuche sind hauptsächlich an der Platzfrage gescheitert, vielleicht könnte diese dadurch erledigt werden, daß der westliche Theil der städtischen Baumschule am Turnplatz, der doch nicht zu Anpflanzungen benutzt wird, abgegrenzt würde; es befindet sich auf dem Platz eine Pumpe und auch ein kleines Gartenhaus, der Platz könnte also mit wenigen Kosten hergerichtet werden. Vielleicht entschließt sich der Verein für Jugendspiele nach dieser Richtung hin von neuem Schritte zu thun, die zu einem günstigen Resultat führen könnten. Bei sachkundiger und sicherer Leitung würden sich die städtischen Behörden der Unterstützung der Sache wohl nicht entziehen.

— [Verschönerungs-Verein.] Durch den Tod des Lehrers Herrn Appel hat der Verein eines seiner thätigsten ausführenden Mitglieder verloren. Der Verstorbene hatte die Erhaltung der Glacis übernommen, und da in diesen eine strenge Aufsicht besonders nöthig erscheint, so dürfte eine Neuwahl an Stelle des Herrn Appel erforderlich sein. Allerdings gehört dieses Amt gerade nicht zu den angenehmen, wohl aber zu den dankbarsten, denn immerhin sind die Anlagen ihrer Nähe und Schönheit wegen der Erhaltung außerordentlich werth. Sollte sich nicht einer unser Herren Rentiers oder Pensionäre bereit finden lassen, das Amt zu übernehmen? Am Bromberger Thor werden jetzt ebenfalls gärtnerische Anlagen gemacht und wenn sie nicht auch in kurzer Zeit vernichtet sein sollen, so wird der Verschönerungsverein auch diese unter eine sorgfältige Obhut stellen müssen. Es wäre wünschenswerth, daß sich an Stelle des Herrn Appel Jemand freiwillig zur Uebernahme dieser Stellung im Verschönerungsverein bei dessen Vorstand meldete, damit eine sofortige Besetzung derselben erfolgen kann.

— [Dem hiesigen Landwehr-Verein] ist das Recht zum Führen einer Fahne verliehen worden.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 11 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 9 Strich.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,01 Meter über Null.

— [Eingeführt] wurden heute 72 Schweine aus Rußland.

Kleine Chronik.

* Ueber ein „anarchistisches Attentat“ das Montag Abend nach 9 Uhr in Berlin verübt worden ist, waren ungeheuerliche Gerüchte verbreitet. Ueber die thatsächlichen Vorgänge erfährt das „B. T.“ von zuständiger Seite Folgendes: Der dreißigjährige Schlosser Adolf Schewe, der der politischen Polizei als Anarchist bekannt ist, wurde gestern Abend von einem Beamten der politischen Polizei, dem Schutzmann Busse, beobachtet, als er mit einem Gesinnungsgenossen in der Kaiserstraße auf und ab promenirte. Der Begleiter Schewes machte diesen auf den Beamten aufmerksam, und alsbald fielen die beiden Anarchisten über den Schutzmann Busse her, warfen ihn zu Boden und schlugen ihn blutig. Ein uniformirter Schutzmann intervenirte und schritt zur Verhaftung der beiden Angreifer, die er nach der Polizeiwache in der Elisabethstraße brachte. Vor der Polizeiwache wandten sich die Sistirten zur Flucht und Schewe feuerte aus einem Revolver auf die verfolgenden Polizeibeamten einen Schuß ab, der indeß nicht traf. Es entspann sich nun hinter Schewe eine wilde Jagd; die Beamten riefen: „Haltet ihn“, worauf zwei in der Gegend patrouillirende Kriminal-Schutzleute, Zachau und Gemmerich, den Kollegen zu Hilfe eilten. Es hatte sich inzwischen eine große Menschenmenge angesammelt. Im Gewühl fanden die beiden Beamten Schewe und den Schutzmann Busse mit einander, ringend auf der Erde liegen. In dem Augenblick, als sie hinzutraten, feuerte Schewe vier Schüsse ab, wovon drei den Schutzmann Zachau trafen; einer verletzte ihn am Unterarm, ein zweiter streifte seine Hüfte und der dritte ging ihm durch den Hut. Andere Personen sind nicht verletzt worden. Schewe wurde entwaffnet und nach dem Polizeipräsidium gebracht, wo er sich in Haft befindet. Der verletzte Schutzmann Zachau ist übrigens vorher schon zwei Mal im Dienste verwundet worden; das eine Mal erhielt er, als er ein Verbrecherlokal zu observiren hatte, Messerstiche am Kopf, das zweite Mal wurde er bei der Festnahme eines Deserteurs verletzt. Die Verwundungen, die der Beamte durch den Anarchisten erlitt, sind nicht gefährlicher Art.

* Daß einer Schießübung wegen ein Gehöft vollständig geräumt werden muß, dürfte wohl nicht oft vorkommen. Am 15. d. soll eine Batterie des in Frankfurt a. O. garnisonirenden Feldartillerie-Regiments General-Feldzeugmeister (2. Brandenburgisches) Nr. 18 bei Ranzig im Kreise Beeskow eine Schießübung abhalten und um 9 Uhr in der Richtung nach dem Großen Cossenblatter See mit scharfer Munition schießen. Hierzu wird das Regiment von 8—10 Uhr das gefährdete Gelände durch Patrouillen und Posten absperren lassen. Das Gehöft der „Hungrige Wolf“ aber muß laut Verfügung des Regiments-Kommandos während dieser Zeit „von Mensch und Thier geräumt“ sein, so berichtet die „Berl. Presse“. — Wir können die Meldung in dieser Form kaum für zutreffend halten; denn keinesfalls darf ein Regimentskommando irgend jemand aus seiner Behausung weisen, oder darf eine Behausung durch Schießübungen gefährdet werden.

* In Folge des Versagens der Bremsen der Lokomotive prallte der schottische Eilzug am Sonntag Morgen in der Londoner Station St. Pancras gegen die Puffer des Bahnhofes an. Der Zug hatte volle Fahrgeschwindigkeit. Umsonst gab der Lokomotivführer Gegendampf. Holz- und Eisensplitter flogen nach allen Richtungen und das Holzwerk am Ende des Bahnsteigs wurde zertrümmert. Der Zug hatte 14 Wagen. Die beiden hinter der Maschine befindlichen Schlafwagen wurden stark beschädigt. Zum Glück befand sich aber kein Fahrgast in denselben. Der Packwagen und ein Wagen dritter Klasse wurden in einandergeschoben und völlig zertrümmert. Der Zugführer war zum Glück vorher herausgesprungen. Im Zuge befanden sich 100 Fahrgäste. 21 wurden mehr oder weniger verletzt. Das Unglück wäre bedeutend größer geworden, wenn nicht die zwei leeren Schlafwagen den Anprall einigermaßen gehemmt hätten.

* Was man in Amerika alles thut, um dem Nachbarn die Kunden abspenstig zu machen, davon giebt das hochentwickelte, sogenannte „Bonus“-System den schönsten Aufschluß. In Schuhgeschäften ist man z. B. auf die glänzende Idee verfallen, jedem Käufer von einem Paar Schuhen zugleich eine Kaufbestätigung einzuhändigen, welche ihn dazu berechtigt, sich im Hause, wo er die Schuhe gekauft hat, diese zehn- bis fünfzehnmal gratis wichsen zu lassen. Hutgeschäfte geben ihren Käufern ähnliche Karten, die sie dazu berechtigen, ihren Hut mehrmals umsonst auffrischen zu lassen; ähnlich verfahren auch viele Herrenschneider. Verschiedene große Weißwaarengeschäfte geben gar Eintrittskarten zu Vorstellungen an irgend einem Varietätentheater her, wenn man Einkäufe von Waaren im Werthe von über einem halben Dollar bei ihnen macht.

Holztransport auf der Weichsel

am 14. August.

Fenski u. Marecki durch Wojesech 6 Traften 4202 Kiefern-Rundholz.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 15. August.

(v. Portatius u. Grothe.)

Unverändert.

Loco cont. 50er	52,50 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	32,50 „	31,50 „	—,— „
August	—,— „	—,— „	—,— „
	—,— „	—,— „	—,— „

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 15. August.

Fonds: fest.		14.8.94.
Russische Banknoten	219,10	219,00
Warschau 8 Tage	218,20	218,15
Preuß. 3% Consols	92,00	92,00
Preuß. 3½% Consols	102,70	102,80
Preuß. 4% Consols	105,75	105,70
Polnische Pfandbriefe 4½%	68,60	68,60
do. Liquid. Pfandbriefe	fehlt	65,50
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.	99,80	99,90
Diskonto-Comm.-Antheile	193,00	193,00
Oesterr. Banknoten	164,15	163,95
Weizen: Septbr.	138,25	137,50
Novbr.	140,25	139,50
Loco in New-York	57¾	57⅞
Roggen: loco	118,00	117,00
Septbr.	118,25	117,00
Oktbr.	119,50	118,25
Novbr.	120,50	119,25
Rüböl: Oktober	44,20	44,40
Novbr.	44,20	44,40
Spiritus: loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
do. mit 70 M. do.	30,50	30,50
Aug. 70er	34,10	34,10
Oktbr 70er	34,90	34,80

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Neueste Nachrichten.

Fiume, 14. August. Die Magazine des hiesigen Bahnhofs stehen in Flammen; in denselben ist ein der großen Adriagesellschaft gehörendes Waarenlager aufgestapelt und es besteht die Gefahr einer Explosion, da im Innern des Magazins sich ein größeres Spirituslager befindet. Alle Rettungsversuche sind vergeblich und der Schaden ist ein kolossaler.

Rom, 14. August. In gut unterrichteten Kreisen glaubt man zu wissen, daß der Gemeinderath von Rom nächstens seine Entlassung einreichen wird. Das Defizit des Gemeindebudgets soll auf 10 Millionen gestiegen sein und wird von einer Fallimentserklärung der Stadt gesprochen.

Rom, 14. August. Der Papst hat den Patriarchen der orientalischen Kirche nach hier zur Konferenz mit den Kardinälen eingeladen, behufs Besprechung einer eventuellen Wiedervereinigung beider Kirchen.

Petersburg, 14. August. Das in Finnland belegene Kirchspiel Sippale ist von einem furchtbaren Cyklon heimgesucht worden. In einer Ausdehnung von sechs Kilometern wurden schreckliche Verheerungen angerichtet. Zwei Dörfer sind vollständig zerstört worden, sämmtliche Bäume in dem betreffendem Gebiete entwurzelt oder abgebrochen. Die Felder wurden gänzlich verwüstet. Mehrere Menschen werden vermißt.

Paris, 14. August. Verschiedene Blätter erheben Protest dagegen, daß sowohl in Paris wie in den Provinzen mehrere Postdirektoren, welchen von der Zentralkasse italienische Münzen geschickt wurden, dieselben, trotzdem sie nicht annehmbar seien, ihren Beamten als Gehalt ausgezahlt haben. Man fordert energische Untersuchung.

Brüssel, 14. August. Die Polizei verhaftete eine Diebsbande, welche aus 28 Personen bestand und welche hauptsächlich an der holländischen Grenze eine Anzahl Kirchen und Landhäuser geplündert hatte.

London, 14. August. Hier verlautet, daß England, Frankreich und Rußland sich verständigt haben, keinen Angriff der Japaner auf Peking zu gestatten und sofort einzuschreiten, wenn die Japaner die Takuforts angreifen sollten.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“

Berlin, den 15. August.

Budapest. Das Palais Commercial in Szathmar wurde von Anarchisten angezündet; von den im ersten und zweiten Stock beschäftigten 250 Arbeitern wurde bereits ein großer Theil getödtet; Polizei und Feuerwehr arbeiten eifrig an der Rettung der übrigen.

Rom. Die Polizei entdeckte eine anarchistische Vereinigung, welche sich mit der Herstellung von Sprengstoffen beschäftigte; eine fertige Bombe wurde vorgefunden, 7 Personen verhaftet.

Paris. Die Hinrichtung Caserios wird wahrscheinlich morgen früh in Lyon stattfinden, die Guillotine ist bereits dahin geschafft worden.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt. Lehmann, schwerer Junge.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 17. August cr., Vormittags 10 Uhr
werde ich an der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hierselbst

1 Musikwerk (Symphonion), ferner 1 Musik-Automat (Symphonion) 5-Pfennig-Einwurf, 1 Reifring, 2 große Bilder (Stahlstiche)

zwangsweise versteigern.
Thorn, den 15. August 1894.
Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 17. August cr., Vormittags 10 Uhr
werde ich in resp. vor der Pfandkammer hierselbst

1 große Blitzlampe, 35 Dtzd. Uhrgläser, 9 Dtzd. Schutzgehäuse, 1 größere Partie verschied. Trauringe, Ohrringe, Alkoholometer, Zubehörstücke zu Taschenuhren, 1 antiken Schreibsecretär, 1 alten, gut erhaltenen Schreibtisch mit vielen Geheimfächern, 1 Serviettenpresse, 1 Burka, verschied. Glas- u. Porzellangeschirr, 1 achtjähr. Schimmelwallach (als Reise- und Zugpferd), sowie einen Federgestell-Wagen u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.
Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Ein Haus

besteh. aus einer Wohnung von 4 Zimmern und vielen Nebenräumen, sowie 4 großen trockenen Lagerräumen, nahe der Weichsel, ist von sofort billig zu verkaufen oder zu verm. Näheres Tuchmacherstr. 22 von 9—12 Uhr Vormittags.

Ein Hausgrundstück

in Klein-Mocker
billig bei geringer Anzahlung sofort wegen Umzugs **zu verkaufen.** Zu erfragen im „Goldenen Löwen" in Mocker.

Eine Bäckerei

will ich sofort od. z. 1. Octbr. d. J. vermiethen.
Wittwe **Amalie Schatz**, Schillerstr. 4.

Eine Gärtnerei

zu verpachten. **Wohnungen** zu vermiethen **Fischerei Nr. 8.** Nähere Auskunft ertheilt **Adele Majewski**, Brombergerstraße 33.

Ein Kruggrundstück

mit Land und **eine Schmiede** nebst Handwerkszeug **zu verkaufen** bei
Orlowski in **Czernewitz**.

11000 Mark,

auch getheilt, auf sichere Hypothek zu vergeben. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

3000 und 4500 Mark

sind auf sichere Hypothek **sofort zu vergeben.** Näheres bei **A. Nachmann, Seglerstraße 19.**

Bin von meiner Reise zurückgekehrt.
Dr. Szuman.

Dr. Clara Kühnast,

Elisabethstraße 7.
Zahnoperationen. Goldfüllungen.
Künstliche Gebisse.

Künstliche Zähne.

H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Danksagung.

Ich litt an der Brust. Ich mußte oft über eine Stunde ununterbrochen husten, um den Schleim, der sich nur schwer löste, herauszubekommen. Ich war während der Krankheit stark abgemagert, die Haut schlamperte und das Fleisch, das ich noch hatte, fühlte sich ganz welk an. Ich hatte schon alle möglichen Mittel angewandt, da aber nichts half, ließ ich mich endlich von dem homöopathischen Arzt Herrn **Dr. med.** Hope in Magdeburg behandeln. Kaum hatte ich dessen Medicamente gebraucht, so hörte der Husten schon auf und ich fühle mich wieder so gesund wie zuvor. Ich sage Herrn Dr. Hope meinen größten Dank.
(gez.) Johann Feulner, Schuhmachermeister, Schnappenhammer B. A. Kronach.

Nächste Lotterien:

Marienburger Pferde-Lotterie;
Gewinne: 8 Equipagen und 106 Pferde;
Loose a Mk. 1,10;
Marienburger Geld-Lotterie;
Hauptgewinne: Mk. 90000, 30000 2c.;
Loose a Mk. 3,25;
Baden-Baden'er Lotterie;
Hauptgewinn: Mk. 20000 2c.;
Loose a Mk. 1,10.
Die Haupt-Agentur:
Oskar Drawert, Altstädt. Markt.



Dem geehrten Publikum von Thorn hiermit die ergebene Anzeige, daß der

Alleinverkauf für

„Sauerbrunnen-Marienquelle Ostrometzko

dem Herrn **G. Haupt, „Hotel zur Holzbörse"** Araberstraße vis-à-vis **Arenz Hôtel** übertragen worden ist.

Die Brunnen-Verwaltung „Marienquelle, Ostrometzko".

Städtische Baugewerk-, Tischler- u. Maschinenbau-Schule Neustadt in Mecklenburg. Weitere Auskunft ertheilt: Die Direktion.

BUCH FÜR ALLE

Illustrirte Familienzeitung zur Unterhaltung und Belehrung, beginnt soeben einen neuen, seinen **dreißigsten Jahrgang** 1895. Das beliebte und weitverbreitete Journal behält auch im neuen Jahrgang, trotz der Vermehrung seiner Kunstbeilagen, den seitherigen billigen Preis von

nur 30 Pfennig für das Heft

bei. „Das Buch für Alle" wird von den meisten Buch-, Colportagehandlungen, Journalexpedienten 2c. geliefert. Wo der Bezug auf Hindernisse stößt, wende man sich an die **Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.**

Baugeschäft von

Ulmer & Kaun,

Maurer- und Zimmermeister.
Uebernahme completter Bauausführungen, Reparaturen und Umänderungen. Anfertigung von Anschlägen und Zeichnungen.
Culmer Chaussee 49. Fernsprecher Nr. 82.

Vollständige Ausführung der Kanalisations- und Wasserleitungs-Anlagen,

sowie **Closet- und Badeeinrichtungen**
unter genauester Beobachtung der hierfür erlassenen Ortsstatute und Polizei-Verordnungen
werden sorgfältig und unter **billigster Preisberechnung** hergestellt von

R. Thober. Bauunternehmer,
Bäckerstrasse 13.

NB. Kostenanschläge und Zeichnungen hierfür, sowie sämmtliche Bauarbeiten werden schnell und billigst angefertigt.
Referenzen über bereits **ausgeführte Anlagen** stehen zu Diensten.

Die General-Agentur Thorn

einer gut eingeführten **deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft** ist vom 1. October cr. **neu zu besetzen.** Qualifizirte Bewerber belieben ihre Offerten sub Chiffre **G. A. 100** in die Annoncen-Expedition von **Daube & Co., Posen,** einzureichen.

20-25 Zimmergesellen

erhalten von sofort dauernde Arbeit (Winterarbeit).
Ulmer & Kaun.

Lehrling

wird per 1. Oct. cr. od. früher gesucht.
Droguenhandlung Mocker.

Mädchen

für den Vormittag gesucht
Culmerstraße 11, 1 Treppe links.

Sep. gel. möbl. Wohn., m. a. o. Burschgelaß u. Pferdestall z. v. Schloßstr. 4.

Hiermit gestatte ich mir die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß ich eine

Damenschneiderei

eingerichtet habe.
Costume werden nach der neuesten Mode zu soliden Preisen gefertigt, und bitte ich, mich mit geschätzten Aufträgen geneigtest beehren zu wollen.
Frau Schlossermeister **Emma Hennig,**
Bäckerstraße 26.

Sämmtliche

Glaserarbeiten

sowie **Bildereinrahmungen** werden sauber und billig ausgeführt bei
Julius Hell, Brückenstraße 34,
im Hause des Herrn **Buchmann.**

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen
bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

1 Klavier

billig abzugeben Culmerstrasse 18.

Ein Laden

nebst daran anstoßendem großen Zimmer zu vermiethen. Zu erfragen **Culmerstraße 6.**

1 gr. u. 1 kl. Laden,

zu jedem Geschäft geeignet, besonders zum **Kurz-, Wollwaaren- oder Putzgeschäft,** vom 1. October d. J. zu vermiethen.
W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

Mein Laden

Breitestraße Nr. 19,
den jetzt Herr **Wardacki** bewohnt, sowie die **Wohnung,** 2 Treppen, ist vom 1. October ab zu vermiethen. **W. Romann.**

Kleiner Laden,

Mittel- und kleine Wohnung
Seglerstraße 25.

1 Restaurationslokal, Lagerkeller
zu vermiethen Brückenstraße 18, II.

Ein großer Lagerkeller

vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen **Culmerstrasse 6.**

2 Wohnungen, je 3 Zimmer, Küche, Keller und Wasserleitung, vom 1. October zu vermiethen **Klosterstraße 1. Winkler.**

Wohnung,

die bisher von Herrn Lehrer **Appel** bewohnt gewesen, ist vom 1. October event. früher zu vermiethen.
R. Schultz, Neustädt. Markt Nr. 18.

Wohnung von 3 Zimmern zu verm. **Seglerstraße 13.**

1 Parterre-Wohnung für 225 Mk. ist vom 1. October zu vermiethen.
A. Kamulla, Bäckermeister.

1 kleine Wohnung vom 1. October zu vermiethen. **Hermann Dann.**

2 Wohnungen,
jede 3 Zimmer mit sämmtl. Zubehör, zu vermiethen Mauerstr. 36. **Hoehle.**

Wohnung

in der 3. Etage, 2 Zimmer, Alkoven und Küche, mit Wasserleitung, vom 1. October zu verm. **Elisabethstr. 2,** im Cigarrengeschäft.

1 Wohnung i. d. 1. Etage, 4 Zimmer, Entree, helle Küche und Zubehör **Schloßstraße 10. Wenig.**

1 Kellerwohnung zu verm. Tuchmacherstr. 14.

Mocker vis-à-vis dem alten Viehhof, **Rayonstraße 8,**
Balkon-Wohnung
von 4 Zim., Küche, Speisek. 2c., v. 1. October, sowie **eine kleine Wohnung** von sofort zu vermiethen. **Lemke.**

Möbl. Zim., w. u. o. Pens., z. v. Coppernikusstr. 35, II.

Ein gut möbl. Zimmer u. Kab., unw. der Post, von sofort z. v. Marienstr. 7, I.

Ein möbl. Zimmer
zu vermiethen Neust. Markt Nr. 7, II.

Mehrere möbl. Zimmer zu vermiethen. Zu erfragen Gerechtestr. Nr. 26, III.

1 gut möbl. Zimmer u. Kabinet von sofort zu vermiethen Schillerstraße 16.

1 möblirtes Zimmer zu vermiethen Koppernikusstraße 30, 1 Trp. **Schmidt.**

1 Zimmer, mit auch ohne Möbel, zu vermiethen Elisabethstraße 8.

Im Waldhäuschen sind zur Zeit einige möbl. Wohnungen frei.

E. möbl. Zim. z. verm. Gerberstr. 13/15. 1 Tr.

Ein kl. möbl. Zimmer i. d. Nähe der Breitenstraße wird vom 25./9. cr. ab zu miethen **gesucht.** Gefl. Offert. unter **M. E.** in die Expedition dieses Blattes erbeten.

Victoria-Garten.

Donnerstag, den 16. August:
Grosses
Militär-Concert
zum Besten des Garnison-Unterstützungs-Fonds,
ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Anfang 8 Uhr.
Eintrittsgeld 25 Pfg.
Friedemann, Kgl. Musikdirigent.

Restaurant

der Sponnagel'schen Brauerei,
Neustädt. Markt Nr. 5.
Heute:
Entenweisssauer und Schleie in Gelée.
H. Schiefelbein.

Gesundheits-Apfelwein,

erfrischend, blutreinigend, garantirt rein.
Liter 50 Pfg.
Nur bei **Anton Koczwara-Thorn.**

Zur Saison empfehlen:

Land-, Wasser- und Salon-Feuerwerk

Sertorius & Demmler,
Kitzingen a. M.
Billige Preise. Prompte Bedienung.
Wiederverkäufer hohen Rabatt.
— Cataloge gratis und franco. —

Seit 20 Jahren

unübertroffen ist die
Universal-Glycerine-Seife,
Spezialität v. **H. P. Beyschlag,** Augsburg. Mildeste u. vorzügl. Toiletteseife, per Stück nur 20 Pf.
Vorräthig bei Herrn **P. Begdon.**

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk.
frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.
Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Billigste Bezugsquelle!

Elektrische Klingeln,	v. Mk.	2,50	an.
Druckknöpfe,	„ „	0,15	„
Ausschalter,	„ „	0,75	„
Thürcontacte,	„ „	0,75	„
Elemente,	„ „	2,80	„
Birntaster,	„ „	0,30	„
Seidenschnur,	pro Meter	0,30	„
Wachsdraht,	„ „	0,03	„

Anlage-Skizzen gratis.
Telegraphen-Bau-Anstalt
Th. Gesicki,
Gerechtestrasse 16.

Steppdecken in Seide und Wolle werden sauber gearbeitet Koppernikusstr. 11, 2 Tr. l.

Zwei Tageslicht-Reflektoren

(zur Erhellung finsterer Räume),
als äußerst praktisch von uns erprobt, sind, da wir diese in unseren neuen Lokalitäten nicht mehr brauchen, **billig zu verkaufen.**
Buchdruckerei
Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Unterricht
in allen Lehrfächern ertheilt
Olga Laudetzke, gepr. Lehrerin, Bäckerstr. 12.

Die **besten** und **feinsten**

Anzug- und Ueberzieher-Stoffe

kaufen Sie am **billigsten** bei
Theodor Hoffmann
in **Cottbus** (gegr. 1820.)
Große Muster-Auswahl sende franco.

Photographisches Atelier Kruse & Carstensen,

Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Der Gesammtauflage der heutigen Nummer unseres Blattes ist ein Prospekt der in Berlin vom 1. September d. J. ab erscheinenden

Deutschen Tageszeitung

beigegeben, auf den wir unsere Leser hierdurch besonders aufmerksam machen.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.